



Neue Kernkraftwerke:
Die Zukunft hat
begonnen **Seite 2**



Flexible Regel-
Power für die Re-
generativen **Seite 3**

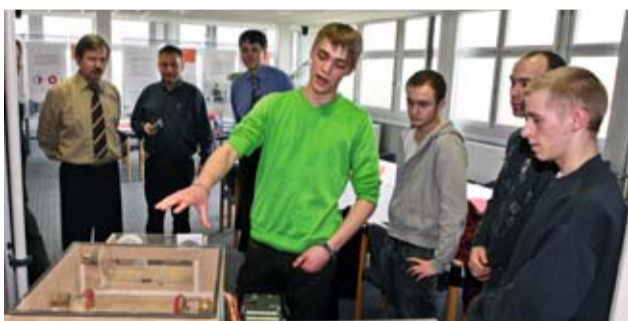


Ein Erlebnistag
im Kernkraftwerk
Seite 4

Mit 12.000 Euro „Energiespar-Bonus“ hat das E.ON Kernkraftwerk in Stade drei Gymnasien im Landkreis prämiert.

Energiesparen macht Schule

Bereits im vergangenen Jahr war der Startschuss für „Energiesparen macht Schule“ im Kernkraftwerk Stade gefallen, jetzt fand die Siegerehrung mit Landrat Michael Roesberg statt. Den ersten Preis erhielt ein Projekt aus dem Gymnasium Buxtehude Süd, das sich mit der Optimierung des Energiehaushalts der Schule beschäftigte. Die Arbeit wurde mit 5.000 Euro prämiert. Den zweiten Preis in Höhe von 4.000 Euro sicherte sich ein Team der Jobelmann-Schule BBS II für das Modell eines automatischen Stoßlüftsystems. Die Elbmarschschule aus Drochtersen erhielt mit 3.000 Euro den dritten Preis für ein Projekt zum Einsatz von Solarenergie in der Schule. Mit der „Energiespar-Prämie“ aus dem Kernkraftwerk werden die Schulen jetzt weitere energiesparende Maßnahmen umsetzen.



GEPLANTES KOHLEKRAFTWERK

E.ON stellt Antrag auf Bebauungsplan

E.ON Kraftwerke plant in Stadersand ein leistungsfähiges Steinkohlekraftwerk der neuesten Generation. Jetzt hat E.ON Kraftwerke einen weiteren Schritt auf dem Weg zum Bau vollzogen: Ende April reichte das Unternehmen den Antrag auf die Erstellung eines vorhabensbezogenen Bebauungsplans bei der Stadt Stade ein. Zwischenzeitlich haben die Gremien der Stadt diesem Antrag zugestimmt, so dass die Stadtverwaltung jetzt einen Bebauungsplan für das E.ON Gelände in Stadersand aufstellen kann. Der Standort ist als Großkraftwerksstandort ausgewiesen und bietet mit seiner Anbindung an das europäische Stromverbundnetz sowie der Lage am seeschifftiefen Wasser der Elbe optimale Voraussetzungen.



Der Rückbau des Reaktordruckbehälters ist eine große Herausforderung für die Betriebsmannschaft des Kernkraftwerks Stade.

2010

Viele Meilensteine im Rückbau

Der Reaktordruckbehälter war das Herzstück des Kernkraftwerks Stade: Seit Mai wird er zurückgebaut – ein Meilenstein auf dem Weg zur „grünen Wiese“.

Der Rückbau des Reaktordruckbehälters ist eine große Herausforderung für die Betriebsmannschaft des Kernkraftwerks Stade: Der mächtige Stahlbehälter, der in seiner Form an einen überdimensionalen Topf erinnert, ist acht Meter hoch und wiegt rund 190 Tonnen. Stück für Stück wird er nun auseinandergeschnitten und endlagerfähig verpackt.

Für die Demontage selbst kommen Spezialwerkzeuge zum Einsatz, die in enger Abstimmung mit den Kraftwerks-Ingenieuren eigens für den Rückbau in Stade entwickelt wurden. Im August dieses Jahres sollen die Arbeiten für dieses Projekt abgeschlossen sein. Anschließend wird das biologische Schild zurückgebaut: Das sind die mächtigen Betonwände, die den Reaktordruckbehälter als

Schutz umschlossen haben. „Bis Jahresende soll auch das gesamte biologische Schild zurückgebaut sein“, sagt der zuständige Projektleiter Lutz-Hagen Kemp. Die aktivierten Bereiche des biologischen Schildes werden ebenfalls sicher verpackt, bevor sie dann später einmal ins Bundesendlager Schacht Konrad abtransportiert werden können.

Wenn der Reaktordruckbehälter und das biologische Schild komplett demontiert sind, ist ein weiterer wichtiger Schritt zum vollständigen Rückbau des Kernkraftwerks Stade erreicht. Die letzte Phase, bis alle Anlagenteile demontiert sind, wird planmäßig bis 2014 dauern. Dann ist die Anlage soweit vorbereitet, dass sie aus dem Atomgesetz entlassen werden kann.

Das richtige Augenmaß

Viele Deutsche sind in ihrer Einstellung zur Kernenergie bereits viel weiter, als manche Politiker meinen. Die Ergebnisse der aktuellen Meinungsumfragen (siehe Seite 3) zeichnen hier ein klares Bild.

Viele Menschen erkennen, dass ideologische Schwarz-Weiß-Malerei, die Unterteilung in „gute (regenerative) Energie“ und „schlechte (Kern) Energie“ den Herausforderungen unserer Zeit längst nicht mehr gerecht wird. Das Bewusstsein wächst, dass, wer die Kernenergie in Frage stellt, realistische und gleichermaßen bezahlbare wie klimafreundliche Alternativen benennen muss. Aber diese Alternativen werden auf absehbare Zeit noch nicht im notwendigen Umfang zur Verfügung stehen.



Ein Lieblingskind der Deutschen wird Kernenergie auch in Zukunft nicht werden. Das muss auch nicht sein. Wichtig ist, dass bei der Bewertung der Kernkraft Vernunft und Augenmaß statt Ideologien den Ausschlag geben und die Menschen erkennen, dass wir die Kernkraft noch auf Jahre brauchen. Schwarz-Weiß-Malerei führt, wie meist im Leben, auch bei der Energieversorgung in die Sackgasse.

Michael Bächler
Ihr Michael Bächler

KERNKRAFTWERKE DER VIERTEN GENERATION

Die Zukunft hat bereits begonnen

Die Kernkraftwerke von übermorgen nehmen in den Konstruktionsbüros der Entwickler weltweit konkrete Formen an. Deutschlands Reaktoren gelten als KKW der zweiten Generation. Die Reaktoren von übermorgen verbrauchen weniger Brennstoff, sind noch sicherer und sollen neben Strom auch Wasserstoff produzieren.

Der EPR-Reaktor, der zurzeit als weltweit modernstes Kernkraftwerk in Finnland, Frankreich und China gebaut wird, gilt als Anlage der dritten Generation. Vorteil dieses Druckwasserreaktors ist eine nochmals verbesserte Sicherheitstechnik und höhere Wirtschaftlichkeit.

Für Kernkraftwerke der vierten Generation, an denen die Planer weltweit heute arbeiten, gibt es eine Vielzahl von Optionen: Sie sollen ab 2030 realisiert werden und neue Maßstäbe in Sicherheit und Zuverlässigkeit setzen, den Abfall reduzieren und den Brennstoff Uran besonders effizient nutzen. Vor allem aber sollen sie auch mit bis zu 50 Prozent deutlich höhere Wirkungsgrade erzielen. Möglich ist dies durch die geplante Mehrfachnutzung. Sie werden nach bisherigen Plänen nicht nur Strom produzieren. Ihre Prozesswärme soll zum Beispiel zur umweltfreundlichen Produktion von Wasserstoff oder zur Meerwasserentsalzung eingesetzt werden können – Schlüssel für einen CO₂-freien Autoverkehr von morgen und neue Lebenschancen für Millionen Menschen, die in wasserarmen Regionen leben.

Im besonderen Fokus der Forscher stehen die „schnellen Reaktoren“: Dort spalten schnelle Neutronen den Kernbrennstoff und ermöglichen so Kernreaktionen, bei denen U-238, Plutonium und Thorium zur Energieerzeugung umgewandelt werden können. Zudem ist es möglich, auch langlebige Abfallprodukte in kurzlebige umzuwandeln. Die Kühlung soll bei diesen Reaktorenkonzepten durch flüssige Metalle (wie Natrium und Blei) oder auch durch hochkomprimierte Gase erfolgen.

Kugelhaufenreaktor: umweltfreundlicher Kraftstoff für die Zukunft

Mehrere andere Reaktorkonzepte stehen auf dem Prüfstand der Realisierung: Verschiedene Euratom-Mitgliedsländer sowie Japan und Südkorea arbeiten zum Beispiel an der Optimierung des Hochtemperaturreaktors. Dieser sogenannte Kugelhaufenreaktor, der seinen Namen durch die kugelförmigen und etwa tennisballgroßen Brennelemente erhält, wurde ursprünglich in Deutschland entwickelt. Durch die hohen Prozesstemperaturen von 950°C



Gerade im Bau: der EPR-Reaktor im finnischen Olkiluoto.

kann Wasser thermisch in Wasserstoff und Sauerstoff zerlegt und so umweltfreundlicher Kraftstoff für den Verkehr der Zukunft erzeugt werden.

Ein anderes hoch innovatives Reaktorkonzept sieht vor, auf die Verwendung von

Brennelementen zu verzichten und die Brennstoffe Uran, Plutonium oder andere Transurane in flüssigem Salz zu lösen. Dabei würden dann zum Betrieb des Reaktors kontinuierlich flüssig Brennstoff zugeführt sowie gleichzeitig Spaltprodukte abgeführt.

INTERNATIONALE ENERGIE-AGENTUR

Nur eine „Revolution“ rettet unser Klima

Der Jahresstromverbrauch wird bis 2030 jährlich weltweit um 2,5 Prozent steigen.

Das schätzt die Internationale Energie-Agentur (IEA) in ihrem aktuellen „World Energy Outlook 2009“. Drei Viertel dieses Zuwachses müssen dabei nach der Schätzung, trotz aller Förderung regenerativer Energiequellen, durch Mehrverbrauch von Gas, Öl und Kohle abgedeckt werden. Das bringt entsprechende zusätzliche Belastungen für unsere Atmosphäre. „Bei einer Fortsetzung

des gegenwärtigen Energiekurses ohne Änderung der staatlichen Politik wird die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen weiter zunehmen, was besorgniserregende Konsequenzen für Klimawandel und Versorgungssicherheit hätte“, warnen die Forscher.

Die Nuklearstromerzeugung wird nach Prognosen der IEA in allen großen Regionen außer in Europa zunehmen, parallel dazu der Anteil der Erneuerbaren Energien an der Gesamtstromerzeugung bis 2030 auf 8,6 Prozent steigen. Zur Begrenzung des Temperaturanstiegs um 2°C bedürfe es einer Revolution, zum Beispiel dem verstärkten Ausbau der Kernenergie. Pro investiertem Dollar könne damit die größte CO₂-Reduktion erzielt werden“, heißt es in dem Energiereport.



WIRTSCHAFTSFAKTOR KERNKRAFT

Was eine Laufzeitverlängerung für die Kraftwerks-Standorte bedeutet

Jedes Kernkraftwerk sichert an den Standorten und weit darüber hinaus hunderte von Arbeitsplätzen bei Zulieferern oder Dienstleistern.

Kernkraftwerke sind ein bedeutender Wirtschaftsfaktor in den überwiegend ländlich geprägten Standortregionen. 35.000 Mitarbeiter sind in der kerntechnischen Industrie in Deutschland beschäftigt, rund 5.000 Frauen und Männer in den 17 deutschen Kernkraftwerken. Die Anlagen bieten heute eine Vielzahl hochqualifizierter Arbeitsplätze für Facharbeiter und Akademiker. Allein rund jeder sechste Beschäftigte in einem deutschen Kernkraftwerk ist ein Ingenieur. Was auch nicht vergessen werden sollte: Mit ihren Einkommen tragen die Beschäftigten in den Kernkraftwerken auch in erheblichem Maße zur Kaufkraft und zu den Einkommensteuer-Einnahmen am Standort bei.

In ihrer Freizeit engagiert sich die große Mehrheit der Mitarbeiter in den Kraftwerken im Ehrenamt. In Sportvereinen, sozialen Organisationen, freiwilligen Feuerwehren und vielen anderen Gemeinschaften übernehmen die Beschäftigten nach Feierabend und am Wochenende Verantwortung. Dieses Engagement stärkt die Region.

Auch zehntausende Arbeitsplätze bei Zulieferern und Servicefirmen, bei Gutachtern und Behörden an den Standorten und weit darüber hinaus sind abhängig vom Betrieb der Kernkraftwerke. Insgesamt profitieren im Umfeld eines Kernkraftwerks im Durchschnitt mehr als 2.000 Dienstleister vom Betrieb des Kraftwerks – vom Bäcker um die Ecke bis zum Gerüstbauer. Der Umsatz dieser meist mittelständischen Fremdfirmen liegt in Summe jährlich im zweistelligen Millionenbereich.



Kernkraftwerke sichern Arbeitsplätze – hier in der Warte einer Anlage in Bayern.



FLEXIBILITÄT VON KERNKRAFTWERKEN

Regel-Power für die Regenerativen

Regenerative Energiequellen produzieren elektrische Energie dann, wenn der Wind bläst und wenn die Sonne scheint – unabhängig davon, ob und wie viel elektrische Energie gerade gebraucht wird.

Deutschlands Kernkraftwerke sind gut geeignet, die Stromschwankungen im Netz auszugleichen.

Bei der Anpassung ihrer Leistung an den augenblicklichen Energiebedarf sind Deutschlands Kernkraftwerke flexibel. Das wurde bereits bei der Konzeption der Anlagen berücksichtigt. Da Kernkraftwerke geringe Betriebskosten aufweisen, wurde der Kernenergie-Strom in der Vergangenheit sinnvollerweise als kostengünstiger und sicherer Grundlaststrom genutzt.

Mit dem wachsenden Anteil der regenerativen Stromquellen hat sich das geändert. Wenn zum Beispiel am Wochenende bei niedrigem Strombedarf eine hohe Windeinspeisung vorhanden ist, müssen auch Kernkraftwerke regelmäßig ihre Stromerzeugung stark drosseln, um die Netzstabilität zu sichern.

Steigt der Anteil der Wind- und Solarenergiekraftwerke weiter an, wird sich die Situation weiter verschärfen und der Bedarf an schnell verfügbaren Regelkapazitäten nochmals deutlich zunehmen. Eine Studie des Instituts für Energiewirtschaft und Rationale Energieanwendung der Universität Stuttgart hat dazu festgestellt, dass gerade die Laufzeitverlängerung der bestehenden Kernkraftwerke mit ihrem Potenzial zum Ausgleich von Leistungslücken Chance für den weiteren Ausbau der regenerativen Stromerzeuger sind – weil die Kernkraftwerke das Potenzial besitzen, innerhalb von nur einer Minute ihre Stromproduktion um fünf bis zehn Prozent zu steigern oder abzusenken. Die deutschen Druck- und Siedewasserreak-

toren tragen mit dieser enormen Leistung zur Stabilisierung der Netze bei.

„Analysen haben gezeigt, dass die Leistungsänderungsgeschwindigkeiten von Kernkraftwerken höher sind als die von kohlebefeuchten Kondensationskraftwerken“, sagt Professor Dr. Ing. Alfred Voss, Professor für Energiewirtschaft und Energiesysteme an der Universität Stuttgart.

Gaskraftwerke weisen von allen Kraftwerkstypen die beste Regelfähigkeit auf. Aufgrund der geringeren installierten Leistung jedoch können sie nicht in gleichem Umfang wie die Kernkraftwerke die deutschen Stromnetze stabilisieren.

AKTUELLE UMFRAGEN

Realismus überwiegt

Aktuelle Umfragen zeigen: Viele Bürger in Deutschland erkennen die Notwendigkeit für den Weiterbetrieb der Kernkraftwerke, solange es keine realistischen Alternativen zur Kernkraft gibt. Nach einer repräsentativen Umfrage des Meinungsforschungsinstituts TNS Emnid im Februar 2010 sind 60 Prozent der Deutschen für eine weitere Nutzung der Kernenergie, wenn die Frage der sicheren Endlagerung radioaktiver Abfälle gelöst wäre. In der gleichen Umfrage sprachen sich 70 Prozent der Befragten dafür aus, die Laufzeiten der Kernkraftwerke solange zu verlängern, bis deren Stromerzeugung problemlos von Erneuerbaren Energien übernommen werden kann.

Ein ähnliches Ergebnis liefert die EU-weite Eurobarometer-Umfrage „Die Europäer und die nukleare Sicherheit“ der Europäischen Kommission, die vor wenigen Wochen veröffentlicht wurde. Danach glauben 63 Prozent der Deutschen nicht, dass in der Europäischen Union Kernenergie leicht durch Erneuerbare Energien und Maßnahmen der Energieeffizienz ersetzt werden kann. In der gleichen Umfrage stimmten 51 Prozent der Deutschen zu, dass Kernenergie dazu beiträgt, die globale Erwärmung abzuschwächen. 37 Prozent sind davon nicht überzeugt.

Auch das allseits anerkannte Institut für Demoskopie in Allensbach hat vor Kurzem die Haltung der Deutschen zur Kernkraft untersucht und ebenfalls eine wachsende Zustimmung in der Bevölkerung bei der Bewertung des Themas Kernkraft festgestellt: 44 Prozent Befürworter stehen demnach 37 Prozent Gegnern gegenüber.

MOX-BRENNELEMENTE

Sinnvolles Brennelement-Recycling

Der Einsatz von MOX-Brennelementen ist weltweit in Kernkraftwerken Standard.

Ein ausgedientes Brennelement besteht nicht ausschließlich aus Abfall, sondern es enthält noch einen großen Teil Wertstoff, der erneut verwendet werden kann. Aus diesem Grund haben sich viele Länder dafür entschieden, abgebrannte Brennelemente wiederaufzuarbeiten.

Warum geschieht das? Durch die Wiederaufarbeitung lassen sich 98 Prozent des Brennstoffs aus „ausgebrannten“ Brennelementen wiedergewinnen und in Kernkraftwerken erneut zur Erzeugung von Strom einsetzen. Auch in Deutschland war dies ein anerkannter Weg der Entsorgungsvorsorge für Uran und Plutonium. Die abgebrannten Brennelemente wurden entweder in England oder Frankreich recycelt. Seit 1. Juli 2005 sind die Transporte zur Wiederaufarbeitung aus Deutschland nicht mehr erlaubt. Nichtsdestotrotz müssen die Brennelemente, die vor

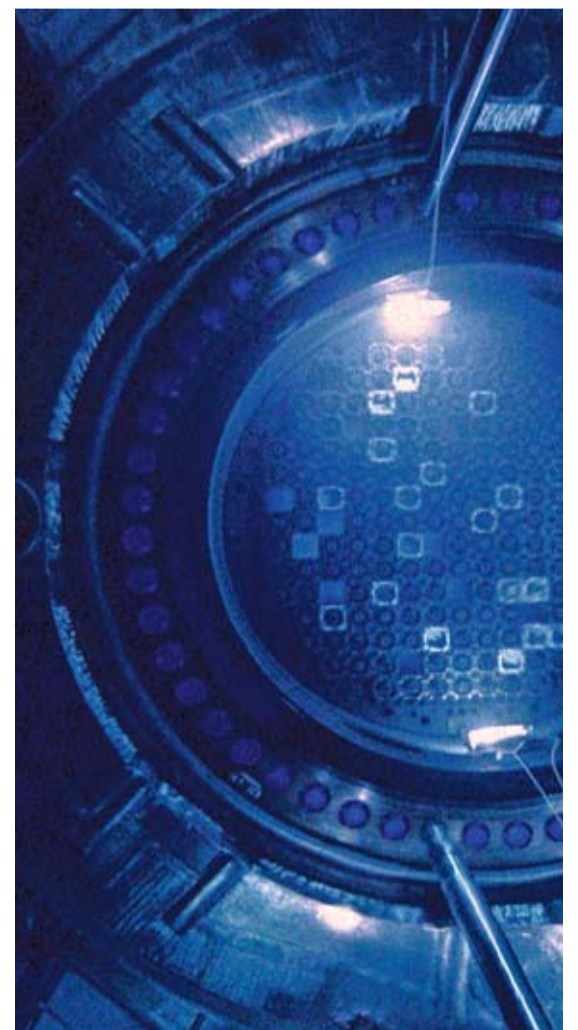
2005 zur Wiederaufbereitung geschickt wurden, wiederaufgearbeitet und die Wertstoffe in Form von Mischoxid-Brennelementen (MOX), aber auch der Abfall zurückgenommen werden. Damit kommen die Betreiber kerntechnischer Anlagen ihren gesetzlichen und die Bundesrepublik ihren völkerrechtlichen Verpflichtungen nach.

Der Transport der MOX-Elemente zurück in die Kernkraftwerke ist Routine. Zur Versorgung von E.ON Kernkraftwerken wurden in den letzten fünf Jahren 51 Transporte in eigens dafür konstruierten, extrem sicheren zylindrischen Behältern durchgeführt. Der Brennstoff selbst ist in hartes, keramisches Material eingeschmolzen und so beständig verkapselt. Diese Brennstoff-Tabletten sind zu Brennstäben gebündelt in Hüllen aus Zirkoniumlegierung verpackt,

die extremsten Druck und höchste Temperaturen aushalten.

Die Außenstrahlung an den Transportbehältern liegt im Bereich der natürlichen Umgebungsstrahlung und ist so gering, dass im Umfeld der Behälter ohne größere Schutzmaßnahmen problemlos gearbeitet werden kann. Der Transport von Mischoxid-Brennelementen ist genehmigungspflichtig und unterliegt der staatlichen Aufsicht.

Der Transport radioaktiver Stoffe über Straße, Schiene und Wasser ist heute Alltag. Bundesweit gibt es jährlich rund 500.000 solcher Transporte. Auf den Kernbrennstoff-Kreislauf entfallen davon lediglich 1,7 Prozent. Den größten Anteil an den Transporten von radioaktivem Material haben Stoffe für medizinische Zwecke, sie erfolgen zumeist über die Straße.



Blick in den Reaktorkern eines Kernkraftwerks: Dort werden die Brennelemente eingesetzt.

„KIDSDAY“ IM KERNKRAFTWERK STADE

Ein Erlebnistag im Kernkraftwerk

16 Mädchen und Jungen wollten in diesem Jahr einen Blick hinter die Fassade des Kraftwerks werfen – und dabei natürlich auch einmal Mama oder Papa an deren Arbeitsplatz über die Schultern blicken. Bilanz eines spannenden und informativen Ausflugs in die Welt der Technik.



Kinder und Jugendliche zu Gast im Kernkraftwerk: Diese Veranstaltung hat Tradition in Stade. „Es geht darum, den Jugendlichen die spannenden und vielfältigen Tätigkeiten in einer solchen Anlage vorzustellen“, sagt Detlef Hubert, der Leiter der Öffentlichkeitsarbeit im Kraftwerk. Die

erste Herausforderung wartete bereits am Eingang auf die 10- bis 16-jährigen Jugendlichen: Denn der Zutritt zum Kernkraftwerk ist gut gesichert. Jeder der Teilnehmer absolvierte die Eingangsprozedur eines Mitarbeiters – mit Ausweiserstellung, Betriebskunde und Bodycounter.

Danach begann der ereignisreiche Tag: Jeder durfte einen Brand mit einem Feuerlöscher löschen und das Verhalten in einem von Rauch gefüllten Raum lernen. Der Disco-Nebel wirkte täuschend echt auf den Nachwuchs. Die Reaktion von brennendem Fett und das falsche Löschen mit Wasser waren für die Kinder die „Highlights“ ihres Feuerwehreinsatzes.

In den Werkstätten des Kernkraftwerks übten sich die kleinen Entdecker bei einem Geduldsspiel im Biegen von Draht. Außerdem lernten sie, wie sich Rohrverbindungen und Wasserhähne abdichten lassen. Die älteren Jugendlichen konnten unter fachkundiger Anleitung ihr Können beim Brennen einer Stahlplatte und an ihrer ersten autogenen Schweißnaht zeigen. In der elektrotechnischen Werkstatt stand der Aufbau einer Hausverteilung und einer professionellen Video-Überwachung auf dem Programm.

Die Kinder waren mit viel Engagement dabei – und hatten richtig Spaß. Die Initiatoren vom Kernkraftwerk sind sich sicher: Dieser Tag bleibt den „Fachkräften von morgen“ sicher noch lange in Erinnerung.

SPONSORING

„Wasser-Spaß“ für die Nachbarn

Sehnsüchtig warten die Gäste im Freibad Hollern-Twielenfleth seit einigen Jahren auf die neue geplante Attraktion: Als kühlende Erfrischung soll eine neue Wasserrutsche in Zukunft den Aufenthalt im Freibad Hollern-Twielenfleth bereichern. Jetzt ist der Förderverein seinem Ziel wieder einen entscheidenden Schritt näher gekommen: Mit einer Spende



von 3.000 Euro beteiligt sich E.ON in Stade an der Umsetzung der Rut-

sche. Der Projektleiter für das E.ON Kohlekraftwerk Stadersand, Wolfram Breuer, überreichte die E.ON Spende an Thomas Bardenhagen vom Förderverein. Die gute Nachricht für alle „Wasserratten“: Mit dieser Spende wird die Wahrscheinlichkeit immer größer, dass die Saison 2011 mit einer neuen Wasserrutsche gestartet werden kann.

Das große Preisrätsel

GEWINNEN SIE einen der tollen Preise des großen Einblick-Preisrätsels: Bei richtiger Beantwortung der folgenden drei Fragen nehmen Sie an der Verlosung teil. Die Lösungen finden Sie in den Textbeiträgen dieser Ausgabe von Einblick. Senden Sie bitte Ihre Antwortpostkarte mit Absender, Telefon sowie Nummern und Buchstaben der richtigen Antworten bis spätestens 18.7.2010 an: **E.ON Kernkraft GmbH, Kernkraftwerk Stade, Informationszentrum, 21657 Stade**

1. Wie viel Prozent des Brennstoffs lassen sich bei der Wiederaufarbeitung von Brennelementen mithilfe der MOX-Technologie wiedergewinnen?
 A 48 B 68 C 98

2. Um wie viel Prozent wird der weltweite Jahresstromverbrauch bis zum Jahr 2030 jährlich nach Schätzungen der Internationalen Energieagentur (IEA) ansteigen?
 A 2,5 B 8,5 C 10,5

3. In welchem dieser Länder wird aktuell ein EPR-Reaktor gebaut?
 A Finnland
 B Deutschland
 C Belgien



- 1. Preis:** ein ultra-handlicher Mini-Camcorder
- 2. Preis:** ein komfortabler Brotbackautomat
- 3. Preis:** ein exklusiver tragbarer MP3 Player mit großem 2 GB Speicher
- 4.-5. Preis:** je ein Stromverbrauchszähler mit großem Display

Kurz notiert

Das KKS „verleiht Flügel“

Der Pfingstmontag war in diesem Jahr wieder der „Deutsche Mühlentag“ – mit einem bunten Programm auch an der Hollern-Twielenflether Mühle. Mit dabei: E.ON – als Hauptsponsor für die heiße Erbsensuppe. Der Erlös der gesamten Aktion kommt der Reparatur der Mühle zu Gute und soll dieser und damit auch dem Tourismus im Alten Land „Flügel verleihen“.

Kraftwerksforum: Diskussion mit Klaus Töpfer

Die Mitglieder des Kraftwerksforums Stadersand haben im Frühjahr auf der Hannovermesse mit dem früheren Bundesumweltminister Klaus Töpfer diskutiert. Töpfer, heute Exekutiv-Direktor des Umweltprogramms der Vereinten Nationen, stand Rede und Antwort zur Energieversorgung von morgen: Welche Möglichkeiten der Energieerzeugung gibt es? Welche Vor- und Nachteile haben diese Quellen jeweils? Wie kann Energie erzeugt werden, ohne den Klimaschutz aus den Augen zu verlieren? Mit dem Messebesuch führte das Forum die Debatte um den Energiemix der Zukunft aus der letzten Sitzung fort.

Glückliche Gewinner

Beim Frühjahrs-Gewinnspiel der Einblick haben gewonnen: Sandra Dubbels aus Deinste (1. Preis), Christel von Ahn aus Drochtersen (2. Preis), Horst Freimann aus Wingst (3. Preis), Hilde Lais aus Seedorf (4. Preis) und Benno Leonhardt aus Dollern (5. Preis). Die Antworten: C, B, A.

Impressum

Nachbarschaftszeitung des Kernkraftwerks Stade
Kontakt: E.ON Kernkraft GmbH, Kernkraftwerk Stade, Informationszentrum, Detlef Hubert, 21657 Stade, Telefon: 04141/772390
Herausgeber: E.ON Kernkraft GmbH, 30457 Hannover, Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Petra Uhlmann
Gestaltung: NewsWork Presseagentur, Sinzing bei Regensburg, www.newswork.de